

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpf., bei Lieferung frei Haus 50 Rpf. Postbezug monatlich 2.30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreise und Nachlässätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3 (in unseren Geschäftsstellen erhältlich). Bei Konkurs



und Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa schon bewilligte Nachlaß hinfällig. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann und E. A. Förster's Erben. Verantwortlich für Dertliches u. Sächsisches, Unterhaltungssteil, Sport u. Anzeigenteil Walter Hoffmann, Pulsnitz, für Politik und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. V. IV.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstr. 2 u. Adolf-Hitler-Str. 4. Fernruf 518 u. 550.

Das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Finanzamtes zu Ramenz des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 104

Dienstag, den 5. Mai 1936

88. Jahrgang

## Der Wert des Opfers

### Stabschef Luze über das „Dankopfer der Nation“

Stabschef Luze sprach über alle deutschen Sender zum „Dankopfer der Nation“. In seiner Rede führte er u. a. aus:

„In diesem Jahre haben die Männer der SA. dem Führer ein Dankopfer zum Geburtstag dargebracht, ein Geschenk, das dem Geist der SA., der der Geist unserer toten Kameraden ist, entspricht.

Inmitten einer Ideenwelt, die in kühler und geschäftstüchtiger Richtung an materiellen Dingen klebte, wuchsen die Sturmabteilungen des Führers heran, die den materiellen Begriffen der damaligen Zeit solche mit ethischem Gehalt und sittlichem Wert gegenüberstellten. Der Opfermut, die Einsatzbereitschaft und die Selbstlosigkeit der SA. waren nie leere Worte, diese Begriffe fanden immer ihre Krönung durch die Tat.

Die Opferbereitschaft der SA. war nie etwas Erzwungenes oder Geheucheltes, das Opfer selbst nie etwas aus der Fülle des Ueberflusses Gegebenes. Wir wollen nie vergessen, daß die Männer der Sturmabteilungen meist nichts einzuheben hatten, als ihr nacktes Leben — aber dieses gern und freudig in den Dienst der heiligen Sache unseres Führers stellten.

Ein Opfer, ganz gleich welcher Art, wird erst dann zu einem solchen, wenn es ohne äußeren Zwang gegeben, den unverkennbaren Stempel der Freiwilligkeit trägt. Das innere Gefühl, sich einsehen zu müssen, dort, wo es das Wohl der Gemeinschaft verlangt, ist die Grundlage der schon zur Selbstverständlichkeit gewordenen Haltung der SA. Nichts anderes bedeutet der Nationalsozialismus, als Sich-Einsehen und Eintreten füreinander und so die vorhandene Blutsgemeinschaft durch Schicksalsgemeinschaft zu erhärten. Dieses Ziel aber kann nicht erreicht werden vom Schreibtisch her und mit schönen Redensarten; am Anfang und Ende muß immer die Tat stehen. Der Nationalsozialismus braucht keine Menschen, die ihn in tausend Thezen zerlegen, er braucht Männer des ehrlichen Willens und des kräftigen Handelns.

So hat die SA. im Vorjahre, dem Jahre der Wehrfreiheit, dem Führer als Wehrgabe ein Jagdgeschwader zur Verfügung gestellt, besetzt von dem unbändigen Willen, mitzuhelfen an den großen Zeitaufgaben, die an den Führer und das deutsche Volk herantreten. Große Zeiten erhalten stets ihr Gesicht durch große Taten. Der Taten größte eine aber ist das Opfer! Mit den Kampfflugzeugen, die die SA. dem Führer brachte, wurde symbolhaft das siegreiche Stürmen der Sturmabteilungen zur inneren und der brauenden Flug des Jagdgeschwaders zur äußeren Freiheit aufgezeigt. Die Wiederwehrhaftmachung des Deutschen Reiches fordert vom deutschen Volk manches Opfer. Die SA. hat im Vorjahre dem Führer gezeigt, daß diese Opfer freudig und gern gebracht werden, weil in uns die heilige Gewißheit ist: diese Opfer sind der einzige Weg, den kommenden Generationen die Möglichkeit zum Leben zu sichern.

Man braucht nur flüchtig zurückzuschauen, auf die Kampffahre, die hinter uns liegen, und nichts wird selbstverständlicher, als daß die SA. auch in diesem Jahre dem Führer zum Geburtstag ein Geschenk darbrachte, das dazu angetan ist, dem Führer, der unter Verzicht auf alles Persönliche und Private, der uneigennützig und voller Hingabe Tag und Nacht für sein Volk arbeitet und kämpft, sein gigantisches Werk zu erleichtern. Wenn weiter diese Gabe aus dem nationalsozialistischen Geist der Sturmabteilungen wurde, ist es ebenso selbstverständlich, daß sie eine Tat sein mußte.

Wir sehen im „Dankopfer“ die Möglichkeit, durch eine verschworene Kampf- und Opfergemeinschaft neue Werte zu schaffen, die einen Teil des Fundaments zur Ewigkeitswerdung der deutschen Nation bilden. Wir wollen die Kampfgemeinschaft bilden, die gewillt ist, dieses Opfer alljährlich zu bringen, die bereit ist, ihrer Liebe zum Führer und ihren Dank jedes Jahr durch die Tat zum Ausdruck zu bringen.

Wir sammeln nicht, wir fordern nicht, wir zeigen, daß wir da sind! Und die kämpferischen Elemente des deutschen

Volkes werden nicht abseits stehen, wenn es gilt, dem Führer durch praktisch angewendeten Sozialismus einen Bruchteil von dem abzulassen, was er jedem einzelnen täglich in so überreichem Maße gibt.

Des Führers Kraft ist die unsere, aber unsere ist auch die seine. Und so wollen wir ihm helfen, neue Werte zu schaffen und neue Werte zu bauen. Dann wird das deutsche Volk Schritt um Schritt seinen sicheren Weg in die Zukunft gehen, nicht mühevoll und leicht, sondern durch harten Kampf und mit schwerem Schritt der Gegenwart jeden Fußbreit Boden abgewinnend.

Nie wären wir zu dem geworden, was wir schon heute sind, hätten wir uns vom Schicksal willenlos treiben lassen. Nur weil wir den Kampf nicht scheuten, weil wir ihn annahmen, konnten wir siegen. Nur durch Kampf und Opfer wurde Deutschland vor dem Ruin gerettet, nur durch Kampf

und Opfer werden wir es weiterbauen und erhalten können.

Kampf und Opfer aber waren, sind und bleiben immer das, was wir SA.-Geist nennen — der Geist des wirklichen Nationalsozialismus — und so wurden die Geschenke für den Führer aus diesem Geist heraus gegeben, praktischer Nationalsozialismus, nämlich die Synthese zwischen Nationalismus und Sozialismus.

War die Wehrgabe vom vorigen Jahr das schönste Bekenntnis zum Nationalismus, so ist das Dankopfer der herrlichste Beweis für den Sozialismus; denn wir wollen ja nichts für uns, nichts für die SA., nichts für die Gegenwart, sondern für das ganze deutsche Volk, für die Zukunft, für die Nation, und übergeben wollen wir es dem ersten Arbeiter Deutschlands, unserem Führer Adolf Hitler!

## Erfolgreiche Finanzpolitik

### Grundzügliche Ausführungen des Staatssekretärs Reinhardt

Ilmenau, 5. Mai.

Als neue Dienststelle der Reichsfinanzverwaltung wurde die zweite Reichsfinanzschule bei Ilmenau durch Staatssekretär Reinhardt in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste, Vertreter der Partei, der Reichsfinanzverwaltung, der Behörden und der ersten Lehrgangsteilnehmer aus dem Reich — 400 an der Zahl — eröffnet. Die Aufgabe dieser Schule ist die Durchführung vierwöchiger Lehrgänge für Beamte des Kassens- und Vollstreckungsdienstes. Leiter der neuen Schule ist Regierungsrat Rogge aus Königsberg.

Staatssekretär Reinhardt hielt eine groß angelegte Rede über die Steuerpolitik des nationalsozialistischen Staates und gab zugleich Kenntnis von neuen Richtlinien über die Ausbildung des Nachwuchses in der Reichsfinanzverwaltung. Jede Steuerzahlung, so erklärte Staatssekretär Reinhardt, erfolgt durch den einzelnen Volksgenossen nicht fremder Interessen wegen, sondern mittelbar aus seiner selbst willigen Steuerzahlung, die nicht Opfer bringen, sondern seine Pflicht tun. Vergehen gegen die Steuerpflicht seien Vergehen gegen die Volksgemeinschaft und gegen die Nation.

Reinhardt ging dann auf die Erfolge der nationalsozialistischen Finanzpolitik ein. Er stellte fest, daß der Finanzbedarf der Arbeitslosenhilfe im Jahre 1935 um rund zwei Milliarden Mark kleiner gewesen sei als im Jahre 1932. Auf der anderen Seite stieg das Steueraufkommen des Reiches trotz der Steuervergünstigungen, Steuerbefreiungen und -senkungen um rund drei Milliarden Mark gegenüber 1932. Dies ist eine Entwicklung, die das Ergebnis des erfolgreichen Kampfes um die Verminderung der Arbeitslosigkeit sei. Das Steueraufkommen im März 1936 sei um 156,3 Millionen Mark größer gewesen als in der gleichen Zeit des Vorjahres und im gesamten Rechnungsjahr 1935, also in der Zeit vom 1. April 1935 bis 31. März 1936 um 1445,2 Millionen Mark größer als im Rechnungsjahr 1934, ein Ergebnis, das alle Erwartungen übersteige.

Staatssekretär Reinhardt gab dann davon Kenntnis, daß die Liste der säumigen Steuerzahler erstmals im Sommer 1936 aufgelegt werde. Grundsätzlich sollen in diese Liste alle diejenigen Säumigen aufgenommen werden, die am 31. Januar 1936 mit den Steuerzahlungen oder Vorauszahlungen im Rückstand waren, die vor dem 1. Januar 1936 fällig gewesen und nicht gestundet worden sind. Durch einen Erlaß an die Finanzminister werde angeordnet, daß den in der Liste genannten Steuerpflichtigen eine letztmalige Frist von zwei Wochen zur Beseitigung ihrer vor dem 1. Januar 1936 fällig gewordenen Steuern gegeben werden soll. Diejenigen Steuerpflichtigen, die ihren Rückstand innerhalb dieser zwei Wochen beseitigen, sollen in die endgültige Liste nicht aufgenommen werden. Es könne denjenigen Volksgenossen, die mit Steuerzahlungen aus der Zeit vor dem 1. Januar

1936 noch im Rückstand sind, nicht dringend genug empfohlen werden, diesen Rückstand unverzüglich aus der Welt zu schaffen. Unter bestimmten Voraussetzungen solle im nächsten Winter die Aufhebung der Sperre für den Beruf des Steuerberaters in Aussicht genommen werden.

Nach seinen Ausführungen sprach Erster Bürgermeister Walther Worte des Dankes für die Errichtung der Reichsfinanzschule in Ilmenau. Im Anschluß an die Eröffnungsfeier wurde Staatssekretär Reinhardt im Rathsaussaale der Ehrenbürgerbrief seiner Heimatstadt in Anerkennung seiner Verdienste um die Neugestaltung des deutschen Vaterlandes überreicht.

## Das größte Seebad der Welt

### Riesige Anlage auf Rügen.

Nachdem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley den Grundstein zu dem großen Seebad auf Rügen gelegt hat, das „Kraft durch Freude“ den deutschen Arbeitern schaffen wird, werden Einzelheiten der geplanten Gestaltung bekannt. Danach haben 11 Architekten den Auftrag erhalten, bis zum 1. Juni d. J. Pläne und Entwürfe auszuarbeiten, nach denen die endgültige Gestaltung der riesigen Anlage erfolgen soll. Die letzte Entscheidung liegt beim Führer. Einstweilen wird mit dem Baureisemachen des gewaltigen Geländes begonnen.

Beim Bau wird darauf gesehen, daß alle Zimmer für die 20 000 AdF.-Urlauber fernwärts liegen. Die Verpflegung wird wahrscheinlich in 10 Speisehäusern erfolgen, in denen je 2000 Personen in zwei Gruppen zu 1000 Personen gleichzeitig essen können. Mittelpunkt der ganzen Anlage wird voraussichtlich eine große Festhalle sein, die 20 000 Menschen faßt, also die Größe der Deutschlandhalle haben wird. Theater- und Lichtspielhäuser, Restaurants und Kaffeehäuser werden den Gästen zur Verfügung stehen. Eine eigene große Ladenstraße wird einen Teil des Geländes durchziehen.

Die Unterbringung der Gäste ist so gedacht, daß täglich etwa 2000 bis 3000 Personen ankommen, so daß sich An- und Abreise gleichmäßig auf alle Tage verteilen. Eine Zweiglinie der Rügenbahn, die von Bergen aus neu gebaut wird, wird die Verbindung des Bades mit dem Festland vermitteln. Mit allen Nebenanlagen wie Wirtschaftsgebäuden, Krankenhaus, Siedlung für die Angestellten, Elektrizitätswerk, Sportplätze usw. wird dieses Bad eine Größe haben, die in der ganzen Welt unerreicht ist.

Der oberste Grundsatz beim Bau ist, daß dem schaffenden Deutschen hier wirklich Erholung und Freude geboten werden soll. Dies ist der Wunsch und der Wille des Führers, und dieser Wunsch wird restlos erfüllt werden.

Bilder vom 1. Mai in Pulsnitz auf Seite 3

